

# Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester

---

Name:	Anna Mast
Heimathochschule:	PH Weingarten
Partnerhochschule:	Samford University
Studienfächer:	Englisch, Geschichte und Mathematik
Semester:	4
Zeitraum:	August bis Dezember 2015

### **Informationen zum Stipendium:**

Das Stipendium an der Samford University ist einzigartig, das bedeutet ihr bekommt ein Zimmer auf dem Campus gestellt. Es fällt nur eine einmalige Gebühren im Wert von ca. 450 € an. Allerdings sind die Studiengebühren, das wohnen und die Verpflegung somit abgedeckt. In diesem Stipendium ist ein 12 meal plan enthalten. Das bedeutet ihr dürft zwölfmal in der Woche in der Cafeteria essen gehen. Zusätzlich ist noch Geld auf euerm Account damit könnt ihr noch zusätzlich Snacks kaufen.

Durch das Stipendium sind alle Kurse die ihr besuchen wollte abgedeckt. Die in Amerika meistens noch mal extra berechnet werden.

### **Vorbereitung**

Die Vorbereitung für das Auslandssemester war in unserem Fall sehr Zeitaufwendig und Nervenaufreibend. Da die Samford University sehr lange gebraucht hat bis sie alle Dokumente gesendet hat mussten wir auf den letzten Drücker noch das Visum beantragen und alle notwendigen Unterlagen zusammen bekommen. Ihr müsst immer eure Angabe überprüfen da der kleinste Fehler schon Probleme verursachen kann. Zum Erhalt des Visums mussten wir nach München auf die Amerikanische Botschaft. Die Samford University verlangt auch noch einige Dokumente von euch, wie zb die Notenübersetzung aber auch Sachen wie eine Impfbestätigung. Es ist ein sehr langer Prozess bis man alles erledigt hat. Im Nachhinein kann ich jedoch sagen dass es sich gelohnt hat.

### **Ankunft in Samford**

Unsere Reise in die USA hat sehr lange gedauert da wir in Philadelphia 17 Stunden Aufenthalt hatten. Als wir schließlich in Birmingham gelandet sind waren wir sehr müde. Glücklicherweise wurden wir von zwei Studenten des I-Club (international Club) abgeholt und zum Campus gebracht. Das erleichterte uns die Anreise. Am Tag unserer Anreise hatten wir über 40 Grad bei einer Luftfeuchtigkeit von 100% es fühlte sich an als ob wir in den

Tropen gelandet wären. Die zwei Studenten die uns abgeholt haben fuhren uns zu unserem Wohnheim und zeigten uns bei der Gelegenheit gleich noch den Campus.

Die ersten zwei Tage hatten wir „International Orientation“. Das war dieses Jahr neu. Alle neuen Internationale Studenten durften daran teilnehmen. Wir wurden in Gruppen eingeteilt in denen immer nur einer aus seinem Land war. Das war eine sehr gute Idee da wir uns so sehr schnell kennen gelernt haben. In diesen Gruppen haben wir eine Art Stadtreli gemacht und lernte somit ein bisschen was über Birmingham und die Umgebung kennen.

Anschließend haben wir noch zwei Tage bei der normalen Orientationweek von den Erstis mitgemacht. Uns wurde gezeigt wo wir was auf dem Campus finden wo unser Unterricht stattfindet und vieles mehr. Zum Abschluss dieser ersten Woche haben wir ein Baseballspiel in Birmingham im Stadion angeschaut.

## **Kurse die ich gewählt habe**

In der zweiten Woche ging das Studium auch schon los. Der Campus füllte sich deutlich. Um die richtige Kurswahl zu treffen wurden wir vom International Office unterstützt. Wir hatten eine Woche Zeit um in unsere Kurse zu schnuppern und uns dann fest zu legen. In meinem Fall habe ich mich für Interpersonal Communication, Education, English Grammer (ELLI) und Cultural Intelligence (ELLI) entschieden.

Culture Intelligence: In diesem Kurs haben wir viel über Amerikanische Kultur gesprochen und über unsere eigenen. Dieser Kurs war nur für internationale Studenten da. Ich würde jedem empfehlen diesen Kurs zu belegen da es sehr interessant ist mehr über andere Kulturen zu lernen. Außerdem haben wir jede zweite Woche einen Ausflug gemacht. Die Ausflüge waren super wir haben zb das Civil Rights Movement Museum besucht.

### Grammer

Mein zweiter Kurs im ELLI Programm war mein Grammer Kurs. In diesem Kurs waren wir nur zu viert und alle aus anderen Ländern. Ich würde sagen unser English Niveau ist fast zu hoch für solch einen Kurs. Die Aufgaben waren manchmal fast zu leicht. Allerdings wollte ich meine englische Grammatik noch verbessern und das hat geklappt. Zudem fand ich den Kurs sehr gut weil wir viel mehr gemacht haben als nur Englische Grammatik da die Lehrerin

merkte das es uns sehr leicht viel. Ich würde sagen dass der Kurs mir trotzdem geholfen hat meine Grammatik, Aussprache und auch meine Schriftliche Ausdrucksweiße zu verbessern. Alles in allem habe ich die Zeit im Elli Programm sehr genossen.

#### Interpersonal Communication:

Dieser Kurs war mein anspruchsvollster Kurs den ich hatte. Wir mussten viele Berichte schreiben und auch Projekte machen. Dazu kam das wir insgesamt drei Klausuren schrieben. Allerdings würde ich diesen Kurs wieder wählen da ich sehr viel über Kommunikation und das Menschliche Miteinander gelernt habe. Durch den „zwang“ der Projekte hatte ich auch intensiven Kontakt zu den amerikanischen Studenten, so musste ich wie jeder andere auch eine Präsentation halten.

#### Education:

Über den Education Kurs habe ich eine geteilte Meinung. Positiv daran fand ich das wir die Möglichkeit hatten an einer amerikanischen high school am Unterricht teil zu nehmen. Es war sogar Teil des Kurses zu unterrichten. Zu Beginn des Semesters diskutierten wir über die theoretische Grundlagen. Danach besuchten wir die high school alle zwei Wochen. Ich war überwiegend in einer neunten und zehnten Klasse. Mit Absprache der betreuenden Lehrerin erhielt ich ein Thema das ich selbstständig unterrichten durfte. Dies sind Erfahrungen die einem sehr weiterbringen und so kann ich nun auch ein anderes Schulsystem und eine andre Unterrichtsform mit der deutschen vergleichen.

Was mir allerdings nicht so an dem Kurs gefallen hat war das der Professor meistens keine klaren Erwartungen definiert konnte. Wir haben immer wieder über das gleiche gesprochen und das gleiche gemacht. Richtig viel habe ich auch dem theoretischen Teil nicht mitnehmen können.

### **Aufenthalt im Gastland**

Gewohnt haben wir auf dem Campus in einem Wohnheim. Die Einrichtung war in Ordnung aber nicht gerade Luxuriös. Ich wohnte zusammen mit Anke und einer Amerikanerin im Zimmer. In unserem Zimmer standen drei Betten, drei Schreibtische, drei Garderoben und

ein Waschbecken. Das angrenzende Bad mussten wir mit zwei weiteren Studenten teilen. Unser Zimmer war sehr spärlich eingerichtet und man braucht Phantasie um es sich gemütlich zu machen. Das bedeutet aber auch Privatsphäre gibt es quasi nicht. Nach einer Weile zog allerdings unsere Mitbewohnerin aus und wir hatten etwas mehr Platz. Man gewöhnt sich allerdings auch daran da man sowieso sehr viel unterwegs ist.

In unserem Wohnheim waren Gemeinschaftsräume vorhanden wie die Küche, ein Lernzimmer und ein Wohnzimmer. Es gab auch einen Waschraum.

Die Menschen sind in Alabama etwas anders als wir Deutschen es sind. Sie sind sehr fröhlich und freundlich. So wird man immer und überall begrüßt jeder fragt einen wie es ihm geht. Auch war ich es nicht gewohnt dass mir immer die Türe aufgehalten bekommt. Die Menschen dort machen es einem sehr leicht dass man schnell Anschluss findet und dass man sich wohlfühlt. Sie sind dort sehr hilfsbereit und freuen sich über internationalen Bekanntschaften.

Das Verhältnis zwischen Professoren und Studenten ist anders als bei uns. Dort hat man ein sehr viel Persönlicheres Verhältnis miteinander. Was vermutlich auf die kleinen Klassen (in meinen Kursen waren wir immer zwischen 4 und 20 Studenten) zurückzuführen ist. So haben uns die meisten Professoren zum Essen zu sich nach Hause eingeladen. Anke und ich wir haben sogar zehn Tage bei zwei unserer Lehrerinnen gewohnt. Somit hatten wir auch noch einen Einblick in ein typisches amerikanisches Familienleben.

Durch das Friendship-Partner-Programm hatte ich die Chance eine Amerikanerin als Freund zugewiesen zu bekommen. Sie hat sich rührend um mich gekümmert ist mit uns einkaufen gegangen und hat auch sonst versucht zu helfen wo es nur geht.

Mir ist schnell aufgefallen das die Menschen dort sehr Religiös sind. Sie wollen einen immer einladen mit in die Kirche zu gehen. Wir haben viele verschiedene Kirchen ausprobiert was sich als sehr interessant herausgestellt hat. So waren wir einmal in eine Nigerianische Kirche und mussten feststellen dass wir die einzigen weißen waren. Aber es war sehr atemberaubend wie musikalisch sie sind.

Allerdings sollte man sich auf keine Diskussionen über das Thema Religion einlassen da die Amerikaner eine sehr strikte und eigenwillige Art haben ihren Glauben zu vertreten.

Auserdem habe ich festgestellt dass die Freundlichkeit zunächst sehr oberflächlich ist und man doch etwas braucht tiefere Bündnisse zu knüpfen.

## **Ratschläge**

Ich kann euch nur raten wählt ein Kurs im ELLI Programm so seid Ihr Teil einer internationalen Gemeinschaft. Ihr bekommt mit welche Events angeboten werden. Es gibt zahlreiche Angebote am Abend aber auch größere Sachen. Wir sind zum Beispiel mit dem ELLI Programm nach Washington gefahren. Das war eine unglaubliche Erfahrung. Zudem unterrichten die Lehrer nicht nur sie sind auch Freund und Ansprechpartner in jeder Gelegenheit.

Nehmt am I-Club (international club) dort lernt ihr Menschen aus der ganzen Welt kennen. Ich würde euch empfehlen ein paar typisch deutsche Sachen einzupacken wie zb Schokolade oder auch ein Dirndel. Wir mussten Deutschland präsentieren und haben einen Zwetschgendatschi gebacken und ich hatte mein Dirndel an das finden alle super spannend. Packt auch Fotos von Zuhause und eurer Familie ein das.

Zum Schluss möchte ich noch das German lab erwähnen. Alle Deutsch Studenten müssen eine Stunde in der Woche in eine „Sprachwerkstatt“. Ich habe eine Gruppe Deutschstudenten unterrichtet. Es ist zwar zusätzlich aufwand aber man verdient etwas und noch wichtiger man bekommt Praxis Erfahrung. Außerdem stellt man fest wie schwierig es ist eine Fremdsprache zu unterrichten, speziell Deutsch.

## **Persönliche Einschätzung:**

Ich würde jeder Zeit wieder an die Samford University gehen. Ich habe in dieser Zeit so viel gesehen und so viel erlebt. Geprägt haben mich allerdings die Menschen. Auch wenn sie anders sind als wir haben sie mir doch gezeigt was Nächstenliebe ist. Ich habe Freundschaften geknüpft mit Menschen aus Amerika aber auch aus der ganzen Welt und dafür bin ich Dankbar.



Hiermit stimme ich zu, dass mein Erfahrungsbericht auf der Homepage des Akademischen Auslandsamtes / International Office veröffentlicht werden darf.